

Das c. M. Herr Prof. L. Pfaundler in Innsbruck übersendet eine unter seiner Leitung von Herrn Dr. H. Hammerl ausgeführte Experimentaluntersuchung: „Über die Kältemischung aus Chlorcalcium und Schnee.“

Herr Dr. Franz Hočevár, Assistent an der k. k. technischen Hochschule in Wien, übersendet eine Abhandlung: „Über die Integration eines Systems simultaner Differentialgleichungen.“

Es werden die simultanen Differentialgleichungen

$$\frac{dx_1}{X_1 - x_1 X} = \frac{dx_2}{X_2 - x_2 X} = \dots = \frac{dx_n}{X_n - x_n X} = \frac{dz}{X_{n+1} - z X}$$

für den Fall integrirt, dass man unter X eine homogene Function aller Variablen von einem beliebigen Grade h und unter X_1, X_2, \dots, X_{n+1} lineare homogene Functionen derselben Variablen versteht.

Ferner ist noch eine Abhandlung eingesendet worden von Herrn Dr. Leo Liebermann, Privatdocent an der Universität in Innsbruck: „Über die bei der Einwirkung von Bariumoxydhydrat auf Eiweisskörper auftretenden Gase.“

Der Secretär legt ein versiegeltes Schreiben des k. k. Oberlieutenants Arthur Prüscher in Wien behufs Wahrung der Priorität vor, welches die Aufschrift trägt: „Höhenmess-Instrument.“

Das w. M. Herr Dr. A. Boué hält einen kurzen Vortrag über einige geographische Detailpunkte der europäischen Türkei, welche die Kartographen bis jetzt nicht berücksichtigten oder nur ungenügend kannten. Ganz besonders erwähnt er den Irrthum der Karten über den Ausfluss der Piva in die Tara, da erstere wenigstens in die Sutschera und mit ihr in die Tara im Jahre 1838 floss. Dann rügt er an den Detail der Strasse von Pirot nach Ak-Palanka, welche nicht östlich von der Belava Planina, sondern westlich von ihr läuft, indem die Geographen gar keine Notiz von einem grossen Thale nehmen, welches östlich von der Belava

Planina liegt und diese nicht nur allein von dem grossen Nišava-Thal trennt, sondern selbst noch von dieser letzteren durch einen Gebirgsrücken isolirt wird, welcher mit der Belava Planina parallel läuft, ohne ihre Höhe zu erreichen. Der Verfasser knüpft an diese Kritik einige erläuternde ethnographische Bemerkungen.

Die überreichte Abhandlung führt den Titel: „Erklärungen über einige von Geographen bis jetzt nicht recht aufgefasste orographische und topographische Details der europäischen Türkei.“

Das w. M. Herr Director G. Tschermak legt den 2. Theil seiner Abhandlung über die Glimmerguppe vor.

Die Arbeit bezieht sich auf die chemische Zusammensetzung und die Systematik der Glimmer. Aus den im Laboratorium des Herrn Prof. E. Ludwig durchgeführten Analysen ergibt sich, dass in diesen Mineralen wesentlich drei verschiedene chemische Verbindungen enthalten sind. Die erste hat die Formel $\text{Si}_6\text{Al}_6\text{H}_6\text{O}_{24}$ und von dieser leiten sich durch Substitution des Wasserstoffes durch Kalium, Natrium oder Lithium ab: der Muscovit, der Paragonit und zum Theile der Lepidolith. Die zweite Verbindung hat die Formel $\text{Si}_6\text{Mg}_{12}\text{O}_{24}$, sie erscheint fast immer mit der entsprechenden Eisenverbindung gemischt, kommt aber nicht für sich allein vor, sondern bildet mit der ersteren Molekülverbindungen, welche den Biotit, zum Theile auch den Phlogopit darstellen. Die dritte Verbindung, welcher die Formel $\text{Si}_{10}\text{H}_8\text{O}_{24}$ gegeben wurde, kommt nur untergeordnet in den Glimmern vor. Indem sie sich zu der ersten addirt, liefert sie den Phengit, eine Unterabtheilung des Muscovits, und indem sie zugleich ihr fluorhaltiges Derivat mit sich führt, den Lepidolith. In dem Phlogopit erscheinen alle drei Verbindungen vereinigt.

Die Abhandlung gibt ferner die Methode an, nach welcher die Glimmeranalysen zu berechnen sind und schliesst mit einer systematischen Übersicht, welche sowohl die im ersten Theile der Arbeit enthaltenen Resultate der physikalischen Untersuchungen als auch die chemische Zusammensetzung gleichmässig berücksichtigt.
